



Caroline Oltmanns, Julia Kuhn, James Wilding, Sebastian Comberti und Joachim Reinhuber (von links) gestalteten das Dozentenkonzert zum Auftakt des Meisterkurses Kaufbeuren. Foto: Martin Frei

Virtuos durch die Jahrhunderte

Zum Jahresbeginn bilden sich junge Musik-Talente wieder in Kaufbeuren weiter. Die Dozenten des Meisterkurses beeindrucken beim Eröffnungskonzert nicht nur mit ihrem Können.

Von Martin Frei

Kaufbeuren Dass der Meisterkurs zum Jahresbeginn der Musikschule Kaufbeuren ein Erfolgsmodell ist, zeigte sich schon beim traditionellen Eröffnungskonzert der Dozenten im Stadtsaal. Denn erstmals in der 17-jährigen Geschichte des Seminars waren gleich fünf Meister ihrer Fächer auf dem Programmzettel zu finden. Neben den beiden Pianisten Caroline Oltmanns und Joachim Reinhuber, die seit Langem zu Jahresbeginn zu Gast in der Wertachstadt sind, sowie der aus Kaufbeuren stammenden Geigerin Julia Kuhn wirken heuer erstmals der Cellist Sebastian Comberti und der Komponist James Wilding bei der Workshop-Woche mit. Die Musikprofis, von denen mehrere Professuren innehaben, geben ihr Wissen und Können diesmal an insgesamt 34 Musiktalente aus Süddeutschland und den USA weiter.

Beim Dozentenkonzert konnten jedoch auch die zahlreichen weite-

ren Zuhörer neben dem Musikgenuss so einiges an musikalischem Wissen mitnehmen. Denn im ersten Konzerteil, der als solistische Vorstellungsrunde konzipiert war, setzten die Profis weitgehend auf unbekannte, aber lehrreiche Stücke. Kuhn etwa hatte zwei Werke für Violine ausgesucht, die beiden den Klang von Glocken imitieren, deren Entstehung aber rund 300 Jahre auseinanderliegt. Bewusst fügte sie Johann Paul Westhoffs (1656 bis etwa 1705) „Imitazione delle Campane“ und Ronald Caltabianos (geboren 1959) „The Air broke into Mist with Bells“ ohne Pause aneinander und demonstrierte eindrucksvoll, was in unterschiedlichen Epochen aus dem gleichen klanglichen Ausgangsmaterial geschaffen werden kann. Zwischen den Zeiten bewegte sich auch Reinhubers Beitrag. Der Pianist präsentierte eine Hommage der Komponistin Mari Esabel Valverde (geboren 1987) an Claude Debussy (1862 bis 1918). In „Ses yeux étaient dans les étoiles“ nahm Valverde den musikalischen Im-

pressionismus' des Franzosen originalgetreu auf, um ihn pointiert zeitgenössisch zu überhöhen. Debussy pur bot dann Oltmanns am Klavier. Bewegt wie der aufgewählte Atlantik präsentierte sie dessen Klanggemälde „Ce qu'a vue le Vent d'Ouest“.

Bisher unveröffentlicht sind die „2 Contrasting Pieces“ des Komponisten Kenneth V. Jones (1924 bis 2020), die dessen früherer Nachbar Comberti dem Vergessen entrissen hat: Der Cellist sorgte nun beim Konzert gewitzt dafür, dass sie ihren Bezeichnungen „Energetico“ und „Andante espressivo“ alle Ehre machten. Es folgte eine „Serenata del Gaucho“ von Ennio Bolognini, bei der Comberti das Cello lebhaft zupfend mehr als spanische Gitarre denn als gediegenes Streichinstrument nutzte.

Ein Motiv von Jean Sibelius hat den Kompositions-Dozenten Wilding zu seinem Werk „Bells“ inspiriert, das er selbst mit großer Innigkeit am Flügel vortrug: Tatsächlich ein Geläut am Klavier, das im Stil der Minimal Music beginnt,

sich zu durchaus spätromantischer Opulenz aufschwingt und einen gelungenen Bogen zu Kuhns Glockenklang-Adaptionen spannte.

Nach der Pause wechselten dann die Schwerpunkte. Lehrreich ging es zwar immer noch zu, wenn die Dozenten Wissenswertes zu den folgenden drei Kopfsätzen bekannter Kammermusikstücke von Ludwig van Beethoven und Johannes Brahms berichteten. Beim Spiel in verschiedenen Besetzungen ging es aber dann weniger um Überraschungseffekte, sondern vor allem um Virtuosität. In jeder Beziehung meisterlich spielten Kuhn und Oltmanns das „Allegro moderato“ aus der Sonate in G-Dur für Klavier und Violine (op. 96) von Beethoven, Reinhuber und Comberti das „Allegro non troppo“ aus Brahms' Sonate in e-Moll für Klavier und Violoncello (op. 39) und schließlich Kuhn, Comberti und Oltmanns das „Allegro con brio“ aus dem Trio op. 8 für Piano, Violine und Violoncello, ebenfalls von Brahms. Spieltechnik, dramaturgi-

sche und dynamische Gestaltung sowie das exakte Zusammenwirken der Musiker ließen durchwegs keine Wünsche offen. Den dominanten lyrischen Grundton aller drei Kopfsätze gestalteten die Dozenten wunderbar aus, ohne die kraftvollen Akzente des Beethovens-Satzes und die bisweilen durchblitzende romantische Unruhe der Brahms-Sätze zu vernachlässigen. Eine gleichermaßen anregende und genussvolle Lehrstunde, für die es vom Publikum viel Applaus gab.

Neben dem Unterricht stehen für Teilnehmer und Dozenten des Meisterkurses in den kommenden Tagen noch weitere öffentliche Konzerte auf dem Programm: Am Freitag, 5. Januar, ab 19 Uhr gestalten sie im Stadtsaal ein Solistenkonzert mit Werken der Klassik und der Romantik. Am Samstag, 6. Januar, ab 14 Uhr gibt es im Saal der Musikschule (Johannes-Haag-Straße 26) ein Konzert mit Werken für Klavier mit Violine und Cello sowie für zwei Klaviere. Der Eintritt ist jeweils frei.